

6./XII. 1914.

Zeit-Stropfen.

Ich möcht' was erfunden
Zum Nutzen fürs Reich,
Aus friedlichen Gründen
Und aus Kriegs'luft zugleich:
Eine Riesentonne,
Die ganze Armeen
Sinnversteht — doch ohne
Gefahr müßt' sie geschehn.
Den Feind zu verköpfen,
Das wäre mein Ziel,
Doch so, daß kein Tropfen
Von Blut dabei fiel.
Unblutig zu siegen,
Das machte mich froh,
Das wär' mein Vergnügen —
Ich denke mir's so:

Meine Riesenhaube
Schleift Augen mit Rauch
Und mit Donner und Wisse,
Wie die anderen auch;
Aber meine Granaten
Beschn' nur aus Glas,
Gefüllt — könnt ihr's raten? —
Mit stinkendem Gas.
Und wenn sie krepieren,
Kein Anglück wird's sein,
Sie narzotisieren
Die feindlichen Reih'n.
Da liegen die Krieger
Betäubt auf der Flur,
Und wir sind die Sieger
Und fangen sie nur.

Sie sind überwunden
Durch Chemie und Gestank,
Und es gibt keine Wunden
Und niemand ist krank.
Wir zieh'n mit Tropfen
Und Gefang'nen nach Haus,
's ist keinen was geschehen,
Und der Krieg ist dann aus.
Und die Leut' würden leben
Wie früher so nett,
Statt in Löchern und Gräben
Auf gewächstem Parfett.
Und ich, der Erfinder,
Beschn', Gott vergelt's,
Als Weltfriedensgründer
Ein Denkmal auf der Schmelz.

Koriant.